

AMERASIA

Die beste Bank Amerikas

Im New Yorker Bezirk Queens, weit weg von Manhattan, führt James Huang eine der erfolgreichsten Banken der USA. Was ist sein Geheimnis?

© Thomas Schroeder



Zentrale der Amerasia-Bank in Queens

Auf den ersten Blick wirkt die Filiale wie jede andere. Die wenigen Schalter sind mit braunem Pressholz verkleidet, schwere Teppiche verschlucken die Gespräche, hier und da lockert eine Zimmerpflanze die Atmosphäre auf. Doch vieles ist anders in der Amerasia Bank. "Wir haben leider keinen Kaffee", entschuldigt sich der Bankangestellte, als er den grünen Tee reicht. Die Visitenkarte wird als Zeichen des Respekts mit beiden Händen überreicht und Telefonanrufe zweisprachig entgegengenommen. Erst auf Mandarin, dann auf Englisch.

Und noch etwas ist anders. Die Amerasia Bank in Flushing, weit draußen im New Yorker Stadtteil Queens, ist nicht irgendein Institut, sondern die beste mittelständische Bank des Landes, ausgewählt aus über 4.300 Geldinstituten von dem Marktforscher SNL. Die Anlagerendite des kleinen Hauses, das rund 290 Millionen Dollar verwaltet, lag zuletzt bei zwei Prozent – ein Wert, von dem

Wall-Street-Riesen wie die Bank of America oder JPMorgan, die angeblich bestgeführte Bank der Welt mit einem Anlagevermögen von 1,8 Billionen Dollar, nur träumen können. Sie kommen derzeit auf knapp die Hälfte.

"Es gehört eine Menge Glück dazu, es ganz an die Spitze zu schaffen", sagt James Huang, Gründer und Präsident der Bank. Huang, graues Haar, Brille, perfekt sitzender Anzug, sitzt in einem Konferenzraum im ersten Stock der Firmenzentrale. Er spricht gebrochenes Englisch, für das er sich entschuldigt. Die Aufmerksamkeit sei neu für ihn, sagt er, das hier sei sein zweites Interview. Eigentlich hält sich Huang lieber im Hintergrund, kommt morgens mit dem Wagen von Long Island ins Büro und fährt abends wieder heim. Ganz anders, als das vermutlich viele von einem Bankchef erwarten würden.

Dabei weiß kaum jemand so gut wie er, dass der Weg nach oben meistens weit ist. Vor 38 Jahren kam er aus der taiwanesischen Provinz nach Amerika. Zunächst arbeitete Huang im Importgeschäft eines Kunststoffproduzenten aus Taipei. 1985 schließlich fasste er den Entschluss, seine eigene Bank zu eröffnen. Wie vielen Zuwanderern fehlte es ihm an den nötigen Mitteln. Wer eine eigene Bank gründen wollte, musste schon damals Kapitaleinlagen von mindestens 5,5 Millionen Dollar vorweisen können.

Wenn er von seiner ersten Filiale spricht, lächelt er noch heute

Also sparte Huang, fragte herum, in der Familie, bei Freunden, Bekannten. Drei Jahre lang plante und rechnete er neben seinem Job, fuhr jeden Abend die Strecke von seinem Job in Chinatown zurück nach Flushing, bis das Geld zusammen war. Am 20. Juni 1988 schließlich eröffnete Huang hier seine erste Filiale, gemeinsam mit seinem Schwager und 15 Angestellten. Wenn er davon erzählt, lächelt er noch heute.

Mit dem Finanzzentrum in Downtown Manhattan hat Flushing nur wenig gemein. Wenn man die mehr als einstündige U-Bahn-Fahrt hinter sich hat und an der Endhaltestelle aussteigt, befindet man sich in einer anderen Welt. Mehr als eine halbe Million Asiaten leben hier, Amerikaner und Europäer sieht man selten, und wenn doch, dann werden sie gefragt, ob sie sich verlaufen haben. Die Schriftzüge auf den Schaufenstern der Billigläden sind in chinesisches, in den Imbissbuden gibt es Nudelsuppen oder asiatische Teigtaschen.

Nur der Starbucks gleich neben der Bank passt nicht ins Bild. Huang hat der

Kaffeekeite die Ladenfläche vermietet, als er das Haus kaufte, um mehr Platz zu haben. Heute hat die Amerasia Bank 40 Mitarbeiter, zehn Autominuten vom Hauptsitz entfernt hat vor wenigen Jahren die zweite Filiale eröffnet – nach langer Überlegung und vielen Diskussionen. "Wir sind zu klein, um uns große Fehler zu leisten", sagt der Direktor. Gesunder Menschenverstand, wenig Risiko, niemals übereilt handeln – das sind die Prinzipien, nach denen Huang seine Bank leitet. Auf seiner Visitenkarte sucht man vergeblich nach einer E-Mail-Adresse, bis heute erreicht man ihn nur per Festnetztelefon. Sein Handy, sagt Huang, habe er nur für Notfälle.

VON Thorsten Schröder

DATUM 05.10.2012 - 10:34 Uhr

QUELLE ZEIT ONLINE